

Anna K. Windisch:

Auf der Suche nach der verlorenen Zeit. Eine Navigationshilfe für Film- und Fernsehmusikquellen in Amerika.

Rez. zu: Jeannie Gayle Pool/ H. Stephen Wright (Hrsg.): A Research Guide to Film and Television Music in the United States

The Scarecrow Press, 2011, 174 S.

ISBN: 978-0-8108-7688-0

Die Recherche von Primärquellen zur Geschichte der Filmmusik stellt ein besonders schwieriges Unterfangen dar. Während in anderen Gebieten der Filmgeschichtsschreibung Drehbuchversionen, interne Memos, Briefe und anderes Material diesseits des filmischen Texts schon längst Berücksichtigung gefunden haben, ist im Bereich der Musik die Suche nach entsprechenden Dokumenten ungleich schwieriger. Zudem macht der interdisziplinäre Charakter des Forschungsgegenstandes die Sache nicht gerade leichter: Musikwissenschaftler suchen primär nach Notenmaterial, Filmwissenschaftler sehen sich vielfach nicht imstande dieses zu analysieren.

Die Autoren des hier zu besprechenden Werkes leisten jedenfalls einen Beitrag dazu, die Suche nach dem vielfältigen Quellenmaterial zu erleichtern. Jeannie Gayle Pool und H. Stephen Wright veröffentlichten ihre kooperative Untersuchung zu Quellen für die Filmmusikforschung in Amerika. Die geographische Spezifikation schließt international relevante Quellen nicht aus, sondern bezieht sich hauptsächlich auf die Standorte der angeführten Sammlungen und Archive.

Die Musikologin und Komponistin Jeannie Gayle Pool ist die derzeitige Musikarchivarin des *Paramount Pictures Motion Picture Music Departments*, deren Musiksammlung sie auch katalogisiert hat. Neben ihren wissenschaftlichen und kompositorischen Tätigkeiten, fungiert sie als Vorstandsmitglied der *American Society of Music Arrangers and Composers*. H. Stephen Wright leitet die Bibliothek der *Northern Illinois University* und befasst sich seit vielen Jahren mit Filmmusik aus bibliographischer Perspektive. Von ihm stammt auch der 1996 erschienene Guide *Film Music Collections in the United States*.

Das vorliegende Buch aus den Federn einer Musikologin und eines Bibliothekars stellt eine gelungene Kombination aus bibliographischem Zugang und musikwissenschaftlichem Verständnis für die Analyse der erwähnten Quellen dar und bietet auch Hilfestellungen zur Analyse und Interpretation des Materials. Darüberhinaus wird das im Buch immanente Plädoyer, Archive und Sammlungen besser mit universitären Einrichtungen zu verknüpfen, veranschaulicht.

Im Vorwort engagiert sich der bekannte Filmkritiker Leonard Maltin für die Verwendung von schriftlichen Quellen, da Onlinerecherchen, so hilfreich sie auch sein mögen, die Stichhaltigkeit und Detailiertheit/ Wirklichkeit/ Selbstständigkeit von Primärquellen nicht substituieren können.

Die Herangehensweise der Herausgeber ist eine historisch-chronologische. In neun Kapiteln, die teilweise allein oder gemeinsam verfasst wurden, werden kurz die historischen Entwicklungen der Filmmusikpraktiken und der Forschung skizziert und kommentiert.

Das erste Kapitel widmet sich der Interpretation von Primärquellen und enthält eine kurze Übersicht zur Geschichte der Filmmusikforschung. Dem folgt Pools Abhandlung über Quellen der Stummfilmmusik mit einer

instruktiven Auflistung potenzieller Forschungsthemen am Ende des Kapitels. In »Early Sound Film Scores« (Kapitel 3) bespricht Pool die Problematik der Transition des schriftlichen Scores (Partitur) in den Film und nennt mögliche physische Evidenzen zu deren akkurater Ermittlung. Im vierten Kapitel befasst sich Pool intensiv mit Songs als Filmmusik und deren Copyright-Fragen sowie mit der Verwendung von *temp tracks* im Entstehungsprozess von Filmmusik und den damit einhergehenden Problemen für Komponisten. Das fünfte Kapitel ist den *Cue Sheets* gewidmet, jedoch in ihrer heutigen Form und nicht als genormtes Format für Musikvorschläge wie sie in der Stummfilmzeit üblich waren. Eine detaillierte terminologische Beschreibung dieses Unterschiedes wäre an dieser Stelle angebracht. Ein für die Forschung wichtiger Aspekt ist jedenfalls die Akkuratess von *Cue Sheets* bei Fragen zu Autorenschaft, Besitzrechten und Lizenzen. Kapitel sechs behandelt die Gegenüberstellung von »Score versus Soundtrack« (Album) und andere Aufnahmen von Filmmusik. Erwähnenswert sind die hier thematisierten Raubkopien und das Filesharing von Filmmusiken.

Das siebte Kapitel greift die Präservation und das Spenden von Material aus den Händen der Komponisten oder ihrer Hinterbliebenen auf.

Einen weiteren Kern der Untersuchung bildet das achte Kapitel mit dem Titel *Film Music Collections in Libraries and Archives*. Die Taxonomie enthält sämtliche Bibliotheken, Archive und Sammlungen im nordamerikanischen Raum inklusive Angaben zum vorhandenen Material (sofern archiviert), Kontaktdaten und Angaben zu Ansprechpersonen.

Einen ebenso hilfreichen Beitrag markiert das letzte Kapitel, das unter dem Titel *The Literature of Film Music* eine in thematische Unterkategorien geordnete Bibliographie darstellt. Neben Hauptwerken der

Filmmusikforschung finden hier auch Artikel in Fachmagazinen, Interviews und Filmmusikrezensionen Erwähnung.

Das Buch wirft unverändert brisante Fragen, die Musik- und Filmwissenschaftler seit Jahren beschäftigen, auf: Gibt es den eigentlichen Score? Wem gehört Filmmusik? Wie kritisiert man einen Teilaspekt einer Kunstform losgelöst von seinem narrativen Ausgangspunkt? Inwieweit differiert die Partitur von der abgeschlossenen Aufnahme?

Diese Fragen sind wertvolle Denkanstöße für jeden Forscher und Historiker der Filmmusik und rufen ins Bewusstsein, dass die Filmmusikforschung trotz des explosionsartigen Anstiegs an wissenschaftlicher Literatur noch immer nach grundlegenden und allgemein akzeptierten Definitionen und Terminologien sucht.

Aus europäischer Perspektive lässt sich der Mangel eines Äquivalents insbesondere im deutschsprachigen Raum feststellen. Die Erforschung der Filmmusik wird hier im Vergleich zum anglo-amerikanischen Raum noch nicht so lange betrieben, Wissenschaftler klagen immer wieder über die Schwierigkeiten bei der Recherche. Derweil existiert in Nordamerika eine Tradition von *Research Guides*, wie etwa Gillian Andersons *Music for Silent Films 1894-1929: A Guide* (1988) oder Warren Sherks kürzlich erschienenes Buch *Film and Television Music* (2011). Auf über 586 Seiten verzeichnet Sherk Schriften, die zum Thema Filmmusik in den letzten 100 Jahren publiziert wurden. Sherk konzentriert sich dabei auf bibliographische Angaben mit Kurzbeschreibungen und lässt die Sammlungen und Archive außen vor. Somit bildet Pools und Wrights Untersuchung eine optimale Ergänzung und stellt einen essentiellen Beitrag zur Forschung dar.

Der vorliegende Band richtet sich in erster Linie an eine Leserschaft, die sich auf akademischer Ebene mit Filmmusik beschäftigt. Die detaillierte Auseinandersetzung im Umgang mit primärem Forschungsmaterial wie *Cue Sheets*, Fragen zu den Rechten von Filmmusik oder die Abläufe in der Entstehung eines Filmscores machen diesen Führer durch die US-amerikanischen Archive zu einem informativen und durchaus empfehlenswerten Buch, nicht nur für Forscher und Interessierte des amerikanischen Sprachraumes, sondern für Enthusiasten von Filmmusikgeschichte. Aufgrund der Revolution in der Forschungsarbeit durch das Internet wäre die Veröffentlichung einzelner Kapitel in Onlineform zur Diskussion zu stellen.

Empfohlene Zitierweise

Windisch, Anna K.: Auf der Suche nach der verlorenen Zeit. Eine Navigationshilfe für Film- und Fernsehmusikquellen in Amerika. Rez. zu: Jeannie Gayle Pool/ H. Stephen Wright (Hrsg.): A Research Guide to Film and Television Music in the United States. In: *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* 9 (2013), S. 330-335, DOI: <https://doi.org/10.59056/kbzf.2013.9.p330-335>.

Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung (ISSN 1866-4768)

Die Inhalte dieses Werks werden unter der Lizenz CC BY 4.0 Creative Commons Namensnennung 4.0 zur Verfügung gestellt. Hiervon ausgenommen ist das Bildmaterial, das abweichenden, in den Bildlegenden spezifizierten Bestimmungen unterliegt.